

10. Der Ausgang des Krieges, die Friedensverhandlungen und siegreiche Heimkehr.

Schon beim Beginn des Jahres 1871 deuteten alle Anzeichen darauf hin, daß sowohl in dem belagerten Paris, als auf den Kriegsschauplätzen des Landes, auf denen die von Gambetta aufgeborenen Streitkräfte trotz aller Niederlagen durch immer neue Massen ergänzt wurden, die Widerstandskraft des Feindes zu erlahmen begann. Zwar hatte sich die französische Loirearmee trotz der wiederholten Niederlagen wieder gesammelt. Durch neuen Zuzug verstärkt, bestand sie aus zwei Heeresabteilungen, einer Ostarmee unter Bourbaki und einer Westarmee unter General Chanzy. Die erstere erhielt den Auftrag, gegen General Werder auf Belfort zu marschieren, sich mit Garibaldi zu vereinigen, den Elsaß zu befreien und womöglich über den Rhein vorzudringen. Der französische Diktator Gambetta hatte gehofft, daß sich Prinz Friedrich Karl dadurch verleiten lassen werde, Bourbaki zu folgen und so der Westarmee die Durchführung ihrer Pläne zu erleichtern, welche immer noch auf den Entsatz von Paris gerichtet waren. Aber darin hatte sich Herr Gambetta stark verrechnet. Dafür, daß Bourbaki mit seinen großen Kosinen im Sacke nicht an den Rhein oder gar hinüber gelangte, wurde anderweitig gesorgt. Der Prinz-Feldmarschall aber beschäftigte sich um so eingehender mit dem General Chanzy. Unter Schnee und Regen, auf Wegen, die durch das Glatteis für Menschen und Tiere die unsäglichsten Schwierigkeiten darboten, ging's in den ersten Tagen des Januar wieder einer Reihe von Kämpfen entgegen, die mit dem Gefechte von Vendôme am 6. Januar eingeleitet wurden und mit der Schlacht von Le Mans am 12. Januar ihren Abschluß fanden.